

„Da hätte ich gut warten,“ sagte Fried, „wenn ich Dich entwischen ließe. Nein, da gehe ich lieber gleich mit und hole meinen Krug selbst aus dem Berge.“

Nun schritt der Zwerg voran und der Stein an seiner Kappe leuchtete heller, als die strahlendste Kerze. Fried nahm seinen Krug in eine Hand und in der andern hielt er seinen Ast als Waffe gegen das Gnomenvolk. Sie gingen eine gute Strecke durch den Berg. Das Zwerglein huschte wie eine Eidechse, Fried, der oben fast mit dem Kopfe anstieß, konnte seinem Führer kaum folgen.

Plötzlich wurde es stockfinster, das Licht war verschwunden. Fried rief den Zwerg, der gab aber keine Antwort. Da tappte der Junge aufs Geratewohl fort, stellte seinen Krug hin und indem er beide Hände ausstreckte, erwischte er glücklich den tückischen Zwerg, der sich an der Wand fortschleichen wollte. Da wurde Fried aber so ärgerlich, daß er den Zwerg mit beiden Händen derartig schüttelte, bis dieser um Gnade bat.

„Wo ist das Licht?“ frug der Knabe ohne loszulassen.

Da öffnete der Zwerg sein Händchen, in welchem er den Stein verschlossen gehalten hatte, um während der dadurch entstandenen Dunkelheit zu entfliehen.

Augenblicklich strömte der Glanz des Steins wieder aus, Fried nahm seinen Krug auf und beide wanderten weiter.

Plötzlich stand der Zwerg still und horchte. Auch Fried blieb verwundert stehen. Eine feine, liebliche Musik tönte wundersam aus dem gewölbten Gange daher. Der Gang schien aber plötzlich aufzuhören, eine graue Steinwand lag vor ihnen.

Da zog der Zwerg ein feines silbernes Hämmerchen aus seiner Tasche und that damit drei gellende Schläge gegen die Steinwand; da sprang diese plötzlich auseinander, und indem sie sich öffnete, quoll ein solcher Glanz aus dem Innern des Berges hervor, daß Fried seine Augen geblendet schließen mußte. Blinzeln, mit vorgehaltener Hand, folgte er dem Zwerg, hinter ihm schlug die steinerne Thür zu, und Fried befand sich tief unter der Erde in der geheimen Wohnstätte der Gnomen.

Ein surrendes Geräusch von feinen, lispelnden Stimmchen, vereint mit der leise tönenden Musik, umschwirrte sein Ohr. Endlich vermochte er die Hand von seinen Augen zu entfernen, sein Auge hatte sich allmählich an das helle Licht gewöhnt. Er sah in ein wunderliches Bild